

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 2. Hälfte) 5. Mose 2–34 Vier Predigten über 5. Mose 8,1-20 – 1. Predigt über 5. Mose 8,1.2
Datum:	Gehalten den 30. Januar 1859, vormittags

Gesungen

Psalm 81,7-10

Immer half Ich dir,
Meinem lieben Volke;
Schrieest du zu Mir,
So antwortet' Ich
Und belehrte dich
Aus der Donnerwolke.

Sieh', zu Meriba
Prüft' Ich dein Vertrauen,
Ob du Mir auch da,
Wo die Dürftigkeit
Mit dem Tod dir dräut,
Auf Mich würdest bauen.

Hier ist Mein Befehl,
Hör' Mein Volk, Ich zeuge;
O hör' Israel,
Daß dein Herz hinfort
Sich vor Meinem Wort
Tief in Ehrfurcht beuge!

Du, Mein Volk, sollst nie
Götzen Ehre geben;
Achte nicht auf sie!
Sie sind Holz und Stein;
Ich bin Gott allein,
Leb', und geb' dir Leben.

Meine Geliebten! Lasset uns mit einander aufschlagen und andächtig lesen:

5. Mose 8,1-20

„Alle Gebote, die ich dir heute gebiete, sollt ihr halten, daß ihr danach tut, auf daß ihr lebet und gemehret werdet und einkommet und einnehmet das Land, das der Herr euren Vätern geschworen hat; und gedenke alles des Weges, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, auf daß Er dich demütigte und versuchte, daß kund würde, was in deinem Herzen wäre, ob du Seine Gebote halten würdest oder nicht. Er demütigte dich und ließ dich hungern und

speisete dich mit Man, das du und deine Väter nie gekannt hattest, auf daß Er dir kund täte, daß der Mensch nicht lebe von Brot allein, sondern von allem, das aus dem Munde des Herrn gehet. Deine Kleider sind nicht veraltet an dir, und deine Füße sind nicht geschwollen diese vierzig Jahre. So erkennest du ja in deinem Herzen, daß der Herr, dein Gott, dich gezogen hat, wie ein Mann seinen Sohn ziehet. So halte nun die Gebote des Herrn, deines Gottes, daß du in Seinen Wegen wandelst und fürchtest Ihn. Denn der Herr, dein Gott, führet dich in ein gut Land, ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen; ein Land, da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind; ein Land, da Ölbäume und Honig innen wächst; ein Land, da du Brot genug zu essen hast, da auch nichts mangelt; ein Land, dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest. Und wenn du gegessen hast und satt bist, daß du den Herrn, deinen Gott, lobest für das gute Land, das Er dir gegeben hat. So hüte dich nun, daß du des Herrn, deines Gottes, nicht vergessest, damit, daß du Seine Gebote und Seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht haltest; daß wenn du nun gegessen hast und satt bist, und schöne Häuser erbauest und darinnen wohnest, und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehret, daß dann dein Herz sich nicht erhebe, und vergessest des Herrn, deines Gottes, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus dem Diensthause, und hat dich geleitet durch die große und grausame Wüste, da feurige Schlangen und Skorpione und eitel Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen gehen, und speiste dich mit Man in der Wüste, von welchem deine Väter nichts gewußt haben, auf daß Er dich demütigte und versuchte, daß Er dir hernach wohl täte. Du möchtest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir dies Vermögen ausgerichtet; sondern daß du gedächtest an den Herrn, deinen Gott; denn Er ist es, der dir Kräfte gibt, solche mächtige Taten zu tun, auf daß Er hielte Seinen Bund, den Er deinen Vätern geschworen hat, wie es gehet heutiges Tages. Wirst du aber des Herrn, deines Gottes, vergessen und andern Göttern nachfolgen und ihnen dienen und sie anbeten, so bezeuge ich heute über euch, daß ihr umkommen werdet. Eben wie die Heiden, die der Herr umbringt vor eurem Angesicht, so werdet ihr auch umkommen, darum daß ihr nicht gehorsam seid der Stimme des Herrn, eures Gottes“.

Zwischengesang

Psalm 95,4

Er, der uns schuf, ist unser Gott;
Wir sind, weil Er es so gebot,
Sein Volk und Schafe Seiner Weide,
Hört Ihn, da Er noch heute spricht:
„Verhärtet eure Herzen nicht!“
O, Ihm gehorchen bringet Freude!

Wir wollen in dieser Morgenstunde uns zunächst halten, wie es uns die Zeit erlaubt, zu den beiden ersten Versen des vorgelesenen Kapitels.

Es ist dies Gottes Wort. Es galt zunächst dem Volke Israel, das im Begriffe war, aus der Wüste hinüberzuziehen in das gelobte Land. Das Volk ist hineingekommen, hat das Land besessen, hat es jetzt aber nicht mehr, sondern ist in alle vier Winde zerstreut. Gottes Wort ist ein ewiges Wort. Es haben die Propheten, unser Herr, die Apostel und alle Heiligen seit Jahrhunderten dieses Kapitel nie anders angesehen und gelesen als ein Wort zunächst an sie. Wenn sie gelesen und gehört haben von

diesem Lande, so haben sie zwar zunächst gesehen auf das, was sie durch Gottes unverdiente Güte und Gnade für den Leib und dieses Leben erhielten; aber dabei haben sie sich nicht aufhalten lassen, sondern haben gedacht an das gute Land, welches, um es euch deutlich zu machen, geistlich ist, an das Land, welches liegt, – ja, wer kennt die Grenze? – es liegt im Herzen, es ist oben.

„Alle Gebote“, das Gebot ist hier nach der hebräischen Sprache etwas, woran ich dich binde, oder womit ich dich vermähle; als wenn ich einem Nackten ein köstliches Kleid umwürfe und ihm die Lenden umgürtete, so würde ich den Nackten verbinden und vereinigen mit diesem Kleide. So vereinigt Gott unsere nackte Seele mit Seinem Gebote.

„Alle Gebote“, – das ist: das ganze Gebot; nicht etwa bloß zur Hälfte, sondern ganz wie Gott es gegeben hat; als wenn ich dir ein Geschenk gäbe und dir sagte: „Nicht nur die Hälfte gehört dir, sondern du sollst es ganz haben, nimm es alles mit“. „Alle Gebote“ lautet demnach gerade sowie: „Du sollst essen von allen Bäumen im Garten“.

Was für ein Gebot meint hier Moses, das ist: der Geist? Das wollen wir aufschlagen im ersten Briefe Johannis Kap. 5,20.21: „Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und hat uns einen Sinn“ oder Verstand „gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen“, nicht den Lügner oder einen Abgott, und nicht allein erkennen, sondern auch: „daß wir sind in dem Wahrhaftigen“, – wie? in welcher Weise? – „in Seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern!“ So auch Joh. 14,21: „Wer Meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der Mich liebet. Wer Mich aber liebet, der wird von Meinem Vater geliebet werden, und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren“. Im Hebräischen steht nicht: „die Gebote“, sondern „das Gebot“, welches Gebot alle Gebote umfaßt. Demnach das Gebot, das Moses meint, ist dieses: „Bleibe bei der Geldlade, wenn du Geld haben willst! Bleibe beim Kleiderschrank, wenn du Kleider haben willst! Bleibe bei der guten Apotheke, wenn du gute Medizin haben willst! Bleibe beim Weinfäß, wenn du Wein haben willst! Bleibe beim Brotschrank, wenn du Brot nötig hast! Bleibe in der gesunden Luft, wenn du gesund sein willst!“ Es ist dieses Gebot das erste und das zweite: „Ich bin der Herr, dein Gott, der Ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe, du sollst keine anderen Götter vor Mir haben! Du sollst dir kein Bildnis machen, noch irgend ein Gleichnis usw.“. Dieses Gebot halte ganz, auf daß du ganz auskommest und keinen Mangel habest. Es spricht Moses gerade wie Johannes, und Johannes wie Moses im vorigen Kapitel von Abgöttern und Bildern der Götter V. 26: „Darum sollst du nicht in dein Haus den Greuel bringen, daß du nicht verbannet werdest, wir dasselbe ist; sondern du sollst einen Ekel und Greuel daran haben, denn es ist verbannet“, – also einen Ekel und Greuel haben an allem dem, was nicht der lebendige und wahrhaftige Gott ist.

Alle Gebote, die ich gebiete, ich Moses, – Ich, der Heilige Geist, – die Ich dir gebiete. „So gnädig bin Ich dir! Solche gute Gebote habe Ich andern nicht kund getan. Ich habe andern nicht gesagt: ‚Haltet euch zu Mir, Ich bin euer Gott!‘ Ich habe andern nicht gesagt: ‚Der Himmel ist Mein und die Erde ist Mein, und darum ist der Himmel dein und die Erde ist dein!‘ Ich habe nicht andern gesagt: ‚Nicht soll der Teufel euch haben!‘ aber zu euch sage Ich es. ‚Die Ich dir gebiete‘ – Ich lege es euch auf, Ich binde euch daran, Ich vermähle euch damit, denn Ich weiß wohl, wer ihr seid“. Der Mensch kommt lieber um, er wählt sich lieber Spinnengewebe, er baut lieber auf Sand! Der Mensch, der arme Mensch, das dumme Schaf, sobald verführt vom Teufel, läßt sich den Schatz aus der Hand nehmen, worin er alles, alles hat und läßt sich wie ein Kindlein ein Stück Glas, das keinen Wert hat, dafür in die Hand spielen.

Darum halte das Gebot ganz, das Gebot, womit Ich euch vermähle und verbinde – *heute*. „Hast Du es denn nicht gestern schon getan? Hast Du es nicht schon vor Jahr und Tag getan? Hast Du

nicht schon vor Jahr und Tag so etwas geboten?“ Danach wird nicht gefragt, denn du hast es übertreten, du bist von dem Gebote ab, hast es fallen lassen. Du hast das schöne, kostbare Kleid, das Ich dir gegeben hatte, fallen lassen; wäre Ich nicht hinten dir her gewesen und hätte es dir nachgetragen, du würdest nackt und bloß daliegen. Heute mache Ich mit dir, Bundbrüchigem, den Bund; Ich lege es dir auf die Hand, und es soll dein sein. Also schreibt der Apostel Paulus im zweiten Brief an die Korinther Kap. 6,1.2: „Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich“ – das Gebot? nein: „die Gnade Gottes empfanget!“ Kann die Gnade vergeblich kommen? Ja, wie der Regen vergeblich kommt, wo er nicht aufgefangen und gesammelt wird. „Denn Er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils“ – jetzt! heute! Gott bleibt Derselbe ewig. Er spricht nicht von morgen, aber immer von heute; ganz anders als Fleisch tut; das kommt mit „morgen“, aber „heute“ sagt Gott. Ich komme oft zu dir und finde dich nackt und bloß, Ich finde dich bei den Götzen; Ich sehe, daß du dir Püppchen gemacht hast, sie anzubeten und auf sie dein Vertrauen zu setzen; Ich finde, daß du im Begriffe bist, Mich zu verlassen und zu andern Göttern dich zu wenden! Heute, indem Ich dich in deiner Sünde finde, heute gebiete Ich dir!

Alle Gebote, das ganze Gebot, das Ich dir gebe, womit Ich dich vermähle, das sollst du *halten*, das ist: bewahren. Wir lesen von Adam 1. Mose 2,15: „Und Gott; der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete“. Unser Herr Jesus Christus spricht Matthäus 7 am Schluß also: „Darum wer diese Meine Rede höret und tut sie, den vergleiche Ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet“.

„Daß ihr danach sollt handeln, *daß ihr danach sollt tun*“. Das Tun kommt aus dem Halten oder Bewahren, wie das Bezahlen kommt aus dem Bewahren des anvertrauten Vermögens. Ich muß Vermögen haben und es bewahren; dann kann ich bezahlen. Da geht das Bezahlen nicht aus mir selbst hervor, ich bin bloß das Instrument, aber der Schatz ist da, und er ist gegeben, auf daß ich bezahlen könne. Also das Tun, das ist geboten; es geht hervor aus dem Bewahren der Gebote Gottes, also nicht aus mir selbst. Also „auf daß ihr danach tut“. Das sagt der Apostel Jakobus ja auch Kap. 1,17 f.: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Er hat uns gezeuget nach Seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge Seiner Kreaturen“ und Vers 22: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Täter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon und vergißt, wie er gestaltet war“.

Alle Gebote, das ganze Gebot, das Ich dir heute gebiete, sollt ihr halten, daß ihr danach tut, auf daß ihr lebet und gemehret werdet und einkommet und einnehmet das Land. „*Auf daß ihr lebet und gemehret werdet*“ ist dasselbe, was unser teurer Heiland sprach Joh. 15: „Ich bin der rechte Weinstock, und Mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben, der an Mir nicht Frucht bringt, wird Er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird Er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ihr seid jetzt“ – heute – „rein um des Wortes willen, das Ich zu euch geredet habe“. Alle Gebote, die Ich dir heute gebiete, sollt ihr halten oder bewahren; „ihr seid jetzt“, – was ihr gestern gewesen seid, danach frage Ich nicht in Meiner Gnade, – „ihr seid jetzt rein. Bleibet in Mir und Ich in euch. Gleich wie der Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in Mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in Mir

bleibet und Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnet ihr nichts tun“. Und Kap. 10,9: „Ich bin die Tür; so jemand durch Mich eingehet, der wird selig werden und wird aus- und eingehen und Weide finden“. „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen“.

„Auf daß ihr lebet und gemehret werdet *und einkommet und einnehmet das Land*“. Es heißt nicht: „daß ihr ein Land zu schaffen habt“; das Land ist da; es heißt auch nicht: „einnehmet mit eigener Kraft“, sondern nach dem Hebräischen heißt es: „erbet“. „Auf daß ihr lebet“ – das ist das Erste, und „gemehret werdet“, volle Genüge habet, und je mehr ihr seid, um so mehr habe Ich anoch. Ich setze euch auf den Weg, und ihr kommt – „kommet her zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“ – ihr kommt und erbet das gewisse Erbe des Landes. Wo Erbschaft ist, da ist ein Vater und ist ein Kind; ist also hier Rede von Erbschaft, so auch vom Kindesrecht und daß Gott Vater ist. Das ganze Gebot, das Ich dir heute gebiete, sollt ihr halten oder bewahren, auf daß das Tun da sei, auf daß volle Genüge da sei, auf daß ihr einkommet und die Erbschaft erhaltet, die ewige. Wie im ersten Brief Petri der Apostel von derselben Erbschaft redet, wo er es nennt: ein Erbe, das unvergänglich und unverderblich ist. „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten oder aufbewahrt wird im Himmel“. (Kap. 1,3.4.) – „*Das Land*“ – „Selig“, spricht der Herr Jesus, „sind die Sanftmütigen“, die den Mund nicht mehr auf tun vor Scham und Schande und können und wollen sich nicht wehren, sondern sind zerrieben, zerplagt, zerstoßen, sind gegen jedermann freundlich und zuvorkommend, – „selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen“ (Mt. 5,5); das ist eben das Land – und „*einnehmen*“, das ist „erben“, wovon wir so oft in den Psalmen lesen: „Und sein Same soll ererben das gelobte Land! Fürchte dich nicht, du liebes Land, Immanuel ist hier!“ – Das Land, nochmals das Land lag damals zwischen dem Jordan und dem Mittelländischen Meere, aber es liegt auch, wo Gott mich und die Meinen hat hingesetzt, wo Er mir und meinem Hause gnädig ist. Wenn das Vaterland nicht im Herzen ist, dann ist es auch nicht draußen. Wer für sein Land und seinen König aufkommt, der hat es hier im Herzen, und wenn ihn der Feind auch verjagt, daß er von der letzten Scholle seines Vaterlandes scheidet, er hat es dennoch und gibt's nicht auf. Hätte Abraham das Land im Auge gehabt, das er mit Augen gesehen, so wäre von ihm das wahr: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“. Aber er zog nach einer Stadt, die ein Fundament hat, deren Baumeister Gott der Herr ist. „*Auf daß ihr erbet das Land*“, den Himmel also und die Erde, – denn auch da sollt ihr keinen Mangel haben, – „*das der Herr*“, der Bundesgott, der Treue, der Unveränderliche, bei dem keine Veränderung ist, wie der Apostel Jakobus sagt, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis, sondern was Er verspricht und verheißt, Er, Er hat es in Seiner Hand, Macht und Gewalt und Er hält Wort! – „auf daß ihr einnehmet oder erbet das Land, das der Herr *euren Vätern geschworen hat*“.

Ich tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die Meine Gebote halten und danach tun, – und so sind Abraham, Isaak und Jakob eure Väter. Haltet alle Meine Gebote; so habt ihr den Weg, welchem entlang Adam und Eva hinübergingen, da sie des Lebens und Alters satt waren, denselben Weg, welchen eure Väter, Abraham, Isaak und Jakob gingen; und wenn ihr die Seele aushaucht, so werdet ihr gesammelt zu euren Vätern, und es geht durch das dunkle Grab zur ewigen Herrlichkeit. – Euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob habe Ich dieses Land geschworen; geschworen habe Ich es dem Abraham unter anderen, da er das ganze Gebot hielt, indem er zu Lot sprach: „Lieber, scheid dich von mir, laß kein Zank sein zwischen Brüdern. Willst du gen Morgen, so will ich gen Abend; willst

du gen Abend, so will ich gen Morgen! Da hast du das ganze Land vor dir offen; ziehe hin, wohin du willst; ich will dir weichen; nur laß kein Zank sein zwischen uns“. Abraham hatte bereits das Land; Gott hatte zu ihm gesagt: „Dein und deines Samens soll es sein!“ Er hätte mit allem Recht zu Lot sagen können: „Weiche mir, das ganze Land gehört mir!“ aber er tut es nicht, spricht vielmehr: „Da hast du das ganze Land! Nimm für dich, was dir gefällt! Mir bleibt der wahrhaftige, lebendige Gott; es soll kein Abgott, Bild oder Land mich trennen von Dem, der allgenugsam ist!“ Und Lot hat gewählt das sichtbare Beste und Abraham hat behalten das Unsichtbare. Als nun Lot weg war, da sprach Gott zu Abraham: „Hebe deine Augen auf und siehe von der Stätte an, da du wohnest, gegen Mitternacht, gegen den Mittag, gegen den Morgen und gegen den Abend; denn alles Land, das du siehest, will Ich dir geben und deinem Samen ewiglich!“ (1. Mo. 13.) So hat Gott es dem Abraham geschworen, geschworen auch in jener dunkeln, schwülen Nacht, da Abraham die Raubvögel nicht mehr von seinem Christo konnte abwehren, wo er beinahe des Todes war, und wenn Gott nicht barmherzig gewesen wäre, so wären sie mit seinem Christo davon geflogen; aber da erschien der Herr und ging durch die Stücke hindurch und schwur Abraham: „Deinem Samen will Ich dies Land geben!“ (1. Mo. 15,18). „Aber Gott“, heißt es Hebr. 6,17 ff. „da Er wollte den Erben der Verheißung überschwinglich beweisen, daß Sein Rat nicht wankte, hat Er einen Eid dazu getan, auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge), einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hineingehet in das Inwendige des Vorhangs; dahin der Vorläufer für uns eingegangen, Jesus, ein Hoherpriester geworden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks“.

Laßt uns, ehe wir zum zweiten Verse übergehen, noch einmal kurz alles zusammenfassen. Was ist nun das Gebot? Daß du dich allein halten sollst an den Herrn, den wahrhaftigen und lebendigen Gott. Kennest du Ihn, diesen großen König? Du darfst dich nicht halten am Rocke eines irdischen Königs, aber das arme Weib darf sich halten an dem Kleide des Herrn Jesu, darf es berühren und erfahren, wie eine Kraft von Ihm ausgeht. Er ist die einzige Herrlichkeit und Majestät, Er hat alles in Seiner Hand und Gewalt, Er hat Himmel und Erde gemacht, hat auch dich geschaffen, dich auf Seinen Namen bringen lassen, in Seinen Bund aufgenommen und hat hingestellt den Brandopferaltar, die Bundeslade, hat dir gegeben einen Hohenpriester, der für dich hineingehet in das Inwendige des Vorhangs und wieder mit Frieden herauskommt und dir den Segen bringt, daß nicht das Feuer, das Feuer der Rache, herausfähre und dich verzehrt habe, sondern daß es heiße: „Er lasse Sein Angesicht über dir leuchten!“ Und nun wir? Immerdar sind wir mit unsern Herzen von Gott ab und halten uns nicht zu Dem, der da gesagt hat: „Der dich gemacht hat, ist dein Mann!“ Also voller, voller Sünde, voller Verkehrtheit und Unglaube, voller Götzen sind wir, und nun kommt der Herr und sagt: „Heute kleide und schmücke Ich dich mit diesen Meinen Wohltaten, mit Meinen Reichsgesetzen; Ich bin der König, und du Mein Untertan; du sollst alles haben und wohnen in Meinem Palast“.

Da hast du den Glauben, den wahrhaftigen, allgemeinen, christlichen Glauben, der allein feststeht gegen alles an bis auf heute. Es will der Teufel, es will das böse Gewissen dir diesen Glauben aus den Händen zaubern; die ganze Welt, Fleisch und Blut, ist stets darauf aus, dir diesen Glauben wegzunehmen. Aber stehst du da als ein Sünder, hilflos, und entweicht dir das Sichtbare, da hast du den Glauben, den wahren; halte ihn, bewahre ihn und laß alles andere fahren, so wirst du heilig sein, so wirst du heilig leben, wirst das wahrhaftige, geistliche Leben haben, wirst aller guten Werke voll sein, zur Zeit und Stunde, wenn es Gott gefällt, und wirst auch Hilfe und Durchkommen durch dieses Leben haben; und so, und nur so, kommst du hinein in das Land der ewigen Ruhe, das Gott

geschworen hat unsern Vätern; und Er kann den Eid, den Er geschworen, nicht brechen, Er muß ihn halten.

Und nun denket einmal an alle, alle die Jahre eures Lebens – „*daß du doch gedenkest alles des Weges, den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat*“. Es kommt der Hund seinem Herrn auf die Spur, er riecht die Fußtritte seines Herrn, wenn er ihn verloren hat, und sollten wir minder sein als ein Hund? Laßt uns Seiner stets eingedenk bleiben und nie vergessen! Der hat es aber vergessen, der keine Not hat; wer aber Not hat, wahrhaftige Not der Seele und des Leibes, wer Elend kennt, wer göttlich und seligmachendes Elend kennt, der kann es nicht vergessen; er ist hinkend gemacht wie Jakob für seine ganze Lebenszeit und muß langsam gehen. Nun gedenke doch alles des Weges, deiner Kinderjahre, deiner Jugendjahre, deiner Mannesjahre und da du nun ein Greis bist, – hat es nicht Gott alles wunderbar gemacht? Daß du gedenkest alles des Weges, der guten und der bösen, der bösen und der guten Tage! Wie wunderbar bist du doch hindurchgekommen! „Daß du gedenkest alles des Weges, durch den dich der Herr, dein Gott“ – merke, was ich sage: der Herr, dein Gott, – „dich geleitet hat“. Würdest du sonst noch am Leben sein? Wer hat dir Weib und Kind, deinen Verstand und dein Vermögen bewahrt? Wer hat dich behütet, daß du nicht umkamest? Wer hat dir Leben und Gesundheit erhalten? Wer hat dir Kraft gegeben bis auf den heutigen Tag? – Ist es nicht Er allein, der das getan hat? Ist es nicht der Herr, dein Gott, der dich geleitet hat? „Habt ihr auch je Mangel gehabt, wenn Ich euch sandte?“ fragt der Herr Seine Jünger (Lk. 22,35). – Daß du gedenkest alles des Weges, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat „*diese vierzig Jahre in der Wüste*“. „Wir sind jetzt an einen Scheidepunkt angekommen“, will Moses sagen. Die vierzig Jahre sind nicht vergessen vor Gott, sondern liegen vor Ihm, der ganze Weg blank und offen; Er übersieht ihn noch ganz, wie Er dich geleitet hat von Kind an, daß du stets ein Übertreter gewesen bist und Er väterlich mit dir gehandelt hat.

Und was war nun der Weg? Eine Wüste; da ist nicht Wasser und ist nicht Brot, da sind nicht Kleider, da wächst keine Frucht, da ist nichts als das eine, daß man jeden Augenblick das Leben in seiner Hand tragen muß, um nicht umzukommen. Der geringste Sturm erhebe sich, und du bist begraben unter dem Sand! Das Geringste muß nur kommen, und da liegt die ganze Karawane und muß sterben. Es geschieht nichts von ungefähr; alles, alles hat der Herr Gott getan. Es ist hier eine Wüste, nur eine Wüste, und allemal eine Wüste. Nun kommt der Herr Gott und sagt: „Gedenke, daß du in der Wüste warst vierzig Jahre lang, und Welch ein Weg war das!“ Das vergiß nicht! Und hast du es vergessen, so sei wie ein Hund, und bitte um den Geist der Gnade, daß du riechen mögest die Fußtritte des Herrn, wo Er gegangen.

Und was ist dann die Summe davon? Gott ist Gott, und das ist das wahrhaftige Leben, und das ist allein einer Gemeinde, einer Stadt, eines Landes Glück und Heil, wenn Er, der wahrhaftige, alleinige Gott, anerkannt und gehalten wird für Den, von dem allein alles abhängt. Amen.

Schlußgesang

Psalm 96,5

Kommt, bringt dem Herrn nun Macht und Ehre,
Erkennt, daß jeder Ihm gehöre!
Bringt Ihm, was Er längst würdig war,
Bringt Ihm euch selbst zum Opfer dar,
Daß Er Sein Heil an euch verkläre!